

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

203 (29.7.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



Verlagspreis: monatlich durch Kräfte Nr. 230 bei der Abnahme in Karlsruhe Nr. 220, wöchentliche Einzahlung 10 Pf., Sonntag 15 Pf., Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsbeginn erfolgen. Anzeigenpreis: 1 Pf. pro Zeile, 1 mm hoch, 5 Pf. im Restmonat. Kleinanzeigen 5 Pf. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Der Wiederverkauf ist ohne Erlaubnis des Verlegers untersagt. Druckerei: Carl-Neubauer, der bei wünschenswerter Verbreitung und bei Konturs wechelt.

62. Jahrgang Karlsruhe, Dienstag, den 29. Juli 1924 1. Blatt Nr. 203

Die Unterbliebene Reise Mussolinis nach London.

Rom, den 25. Juli.
Der Hauptgrund, warum Mussolini nicht selbst nach London ging, was in anbetracht der Wichtigkeit der Konferenz wohl erwogen wurde, ist in den gegenwärtigen innerpolitischen Verhältnissen des Landes zu suchen.
Eine heftige politische Krise hatte nach der Ermordung des Abgeordneten Matteotti alle Parteien und Richtungen in Aufregung gebracht. Es war so etwas wie Reaktion, was sich da in der Presse und den Tagesordnungen Luft machte gegen den moralischen Druck, den der Faschismus ausübte, eine Reaktion, die bei den Umstürzern zum Sturm ansetzte, während sie bei den Gemäßigten den Wunsch nach Revision erzeugte.

Auf das Verbrechen an Matteotti hatte die antinationale Regierungsoption eine Spekulation großen Stils aufgebaut. Dies zwang die Regierung Mussolinis zur Abwehr und dazu ergreif sie die bekannten Maßnahmen zur Einschränkung der Pressefreiheit und zugleich verzichtete Mussolini auf seine geplante Reise nach London, um zu verhindern, daß es in Rom zwischen den Extremisten zum Konflikt käme.

Interessant ist die Betrachtung der jüngsten Vorgänge in den Parteien der Sozialisten, der Popularen und der Demokraten.

Die Partei der Popularen, beherrscht von dem Priester Don Sturzo, ist im Begriff, sich mit der sozialistischen Partei unter dem Juden Turati zu einigen. Und im Hause Don Sturzos fanden bereits vertrauliche Zusammenkünfte statt zwischen diesem, Turati und den Häuptern der Demokraten, Amendola und Dr. Cejard. Diese beiden letzteren sind außerdem Freimaurer, was bei der unermüdbaren politischen Tätigkeit der italienischen Freimaurerei besonders wichtig ist.

Der Zusammenschluß so widerspruchsvoller und ungleichwertiger Elemente verdient nähere Beleuchtung. Wie kommt es, so fragt man sich, daß sich die Popularen mit den Sozialisten und Demokraten vereinigen? Die Heiligen mit den Kaufleuten? Die Kirchendiener mit den Kirchenhassern? Dazu kommt noch, daß bekanntlich die Demokraten und Sozialisten von den Freimaurern des Palazzo Giustiniani (französischer Großorden) beeinflusst und unterstützt werden. Sollte man annehmen müssen, daß die Kirche selbst den Freimaurern, ihren grimmigsten und mächtigsten Feinden, zum Unterschlupf dient? All das versteht man besser, wenn man bedenkt, was die Partei der Popularen eigentlich ist. Diese Partei, obgleich direkt geleitet von einem Priester, ist häufig und ganz offen, vom Vatikan desabonniert worden, weil sie den Heiligen Stuhl oft in peinliche Situationen gebracht hat. Diese Partei hat nicht das geringste zu tun mit den katholischen Parteien anderer Länder und ganz besonders nicht mit der deutschen Zentrumspartei und der Bayerischen Volkspartei. Neben Parteien von klassischem Typus entspricht viel eher die italienische Partei „Associazione cattolica italiana“ (it. kath. Gesellschaft), die aber gar keine Partei im eigentlichen Sinne des Wortes ist, da sie sich nicht politisch betätigt; sie verfügt über eine ungeheure moralische Kraft und wird vom Heiligen Stuhl gefördert und unterstützt, da alle gesunden Strömungen des italienischen Katholizismus zu ihr gehören und Männer von großem Verdienst, wie Cesare Maza, der derzeitige Wirtschaftsminister und Filippo Mada, der sein Mandat niedergelegt hat, um nicht mehr zur Partei Don Sturzos zu gehören.

In der Tat ist die Partei der Popularen nichts anderes als eine umstürzlerische Partei weißer Farbe und nicht weniger schädlich wie die roten Parteien. Beweis dafür sei der schon erwähnte Umstand, daß der Heilige Stuhl durch Kardinal Gasparri und die „Associazione cattolica italiana“ diese Partei zu wiederholten Malen desabonniert haben und selbst den Kabinettsminister davor warnen, ihr Unterstützung angedeihen zu lassen.

Bedenkt man dies alles, so ist leicht zu begreifen, wie diese Zusammenrottung von Juden, Freimaurern und weltfremden Träumern, als die man die Angehörigen der Popularenpartei ansehen muß, die sich mit der Verbrüderung Sturzo-Turati-Amendola unter der Begünstigung der Freimaurer des Palazzo Giustiniani, die wie bekannt in engstem Kontakt mit dem französischen Gesandten Barrere und mit Frankreich stehen, alle politischen Kräfte Italiens zu einer auf das Wohl der Gesamtheit abzielenden nationalen Reaktion aufruft.

Die politische Lage, die sich auf Grund dieser Vorgänge herausbildet, ist zweifellos sehr ernst. Man wird sich nun nicht mehr wundern, daß der, in dessen Person sich zunächst der Faschismus verkörpert, darauf verzichtete, außer Landes zu gehen und hier blieb, um dieser gegen ihn gerichteten dreifachen Spitze die Stirn zu bieten. Das Land, die liberalen und katholischen Parteien wissen ihm dafür voll Vertrauen Dank.

Dr. Binelli-Rosi.

Wichtige Beschlüsse der Londoner Konferenz.

Das Ergebnis der gestrigen Sitzung (Eigener Drahtbericht)

Berlin, 28. Juli. Wie aus London gebracht wird, wurden in der heutigen Vollsitzung der Londoner Konferenz nach etwa dreistündiger Beratung drei Beschlüsse gefaßt, die wohl das wichtigste Ergebnis der Londoner Konferenz darstellen. Der Bericht des zweiten Beschlusses über die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes wurde mit unbedeutenden redaktionellen Änderungen fast unverändert angenommen. Zweitens hat die Konferenz die Vorschläge der Züricher über die Einladung Deutschlands angenommen und die Delegationsführer mit der Aufgabe betraut, in dem ihnen geeignet erscheinenden Augenblick nach genügender Förderung der Konferenzarbeiten Deutschland einzuladen. Schließlich wurde noch ein juristischer Ausschuß eingesetzt um die Interpretation des Sachverständigengutachtens zu regeln.

Die Sitzung begann kurz vor 4 Uhr.

In hiesigen politischen Kreisen glaubt man nach den bisher aus London vorliegenden Nachrichten nicht, daß die Einladung an Deutschland noch im Laufe des heutigen Abends in Berlin zu erwarten ist.

Die Frage der militärischen Räumung. (Eigener Drahtbericht)

London, 28. Juli. In politischen Kreisen verläutet, daß die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes in der Plenarsitzung der Konferenz angeschritten wurde. Man glaubt jedoch nicht, daß die Frage entschieden worden ist, denn man ist der Auffassung, daß diese Frage am besten in unmittelbaren Verhandlungen zwischen den Delegationsführern und den deutschen Vertretern außerhalb des Rahmens der Konferenz sich regeln läßt.

Die deutsche Delegation für London.

Berlin, 28. Juli. In unterrichteten politischen Kreisen nimmt man bestimmt an, daß die Einladung an die deutsche Regierung für die Londoner Konferenz im Laufe des heutigen Abends in Berlin eintreffen wird. Die Delegation ist noch nicht zusammengebracht. Es trifft nicht zu, daß der preussische Ministerpräsident Braun und Reichsminister Dr. Höpke der Delegation angehören. Die Abreise wird vorwiegend am Mittwoch erfolgen.

Die Vertreter Badens nach London?

Berlin, 22. Juli. Es besteht die Absicht, daß zur Vertretung der preussischen Interessen der

preussische Ministerpräsident mit der deutschen Delegation nach London reisen wird. Ferner soll ein Vertreter Bayerns und ein Vertreter Badens zur Vertretung der Interessen ihrer Länder der deutschen Delegation beigegeben werden.

Der deutsche Gesetzentwurf über die Industrie-Obligationen.

Paris, 28. Juli. Das Echo de Paris veröffentlicht nähere Einzelheiten über den neuen deutschen Gesetzentwurf betreffend die Industrieobligationen, der soeben seitens der Regierung der Reparationskommission angeleitet worden ist. Das Dokument umfaßt 80 Blatt, ausgegeben von einer neuen Bank, der „Bank für Industrieobligationen“. Der Aufsichtsrat besteht aus 14 Mitgliedern, vier Ausländern, drei Mitgliedern der Reparationskommission und sieben deutschen Delegierten, von denen vier offizielle Vertreter der Reichsregierung sind. Diese 14 Mitglieder wählen einen Präsidenten, der mindestens zehn Stimmen auf sich vereinigen muß. Ein besonderer Kommissar wird auf die Dauer von fünf Jahren von der Repko ernannt. Die deutsche Regierung haftet für sämtliche Obligationen, Zinsen und Amortisationen.

Poincare lebt noch.

London, 28. Juli. Das englische Regierungsblatt Daily Herald schreibt heute u. a.: Der eigentliche Grund, weshalb die Bankiers eingeschriebene Garantien verlangen, ist doch folgender: Es ist eine Erbschaft Poincares, daß man Frankreich sehr mißtraut. Soweit seine Absichten gegen Deutschland in Betracht kommen. Wenn die Truppen im Ruhrgebiet bleiben, nachdem die Ausrede, die sie dorthin gebracht hat, verschwunden ist, dann müssen sich die Bankiers und mit ihnen die ganze Welt fragen, daß zwar in Frankreich ein anderer Ministerpräsident am Ruder ist, jedoch immer noch derselbe Poincare regiert. Dann müssen die Bankiers auf dem Standpunkt bleiben, auf den sie sich gestellt haben.

Wenn aber Herrriot erklärt, daß er bereit sei, die Truppen aus dem Ruhrgebiet zurückzuführen, sogen wir innerhalb sechs Monaten, und die Truppen aus dem Rheinlande zurückzuführen zu dem im Versailles Vertrag festgesetzten Datum und wenn er diese Absicht zu Protokoll geben will und wird, dann wird dies mehr Vertrauen erwecken, als irgend eine Formel es tun kann. Dann wird er der Welt beweisen, daß der Poincare verschwunden ist, der Frankreich in seine militärischen Abenteuer gestürzt hat, und daß Frankreich nicht mehr beabsichtigt, Deutschland zu erdrücken. Schon eine solche Erklärung würde, wie gesagt, das Vertrauen sofort wieder herstellen und sie würde die Bankiers und Geldverleiher das Empfinden der Sicherheit geben, ohne daß sie kein Geld hergeben können. Erkennt Frankreich dies an, so ist der Weg zu einer Regelung geöffnet. Wenn nicht, so scheint nichts als der Zusammenbruch der Konferenz möglich. Dafür wird Herrriot die volle Verantwortung zu tragen haben.

Ergebnislose Micumverhandlungen (Eigener Drahtbericht)

Düsseldorf, 28. Juli. Die Verhandlungen der Sachverständigenkommission des Ruhrbergbaues mit der Micum sind heute abend 6 Uhr ergebnislos abgebrochen worden. Die Micum zeigte sich während der Verhandlungen zu keinem Zugeständnis bereit, die der außerordentlich verschlimmerten Wirtschaftslage des Ruhrbergbaues, die in der stetigen Zunahme von Feuerschichten ihren Ausdruck findet, Rechnung trägt. Die Vertreter des Ruhrbergbaues sollen mit der Reichsregierung in Fühlung treten, damit die Verhandlungen am Donnerstag in Düsseldorf wieder fortgesetzt werden können.

Das neue Kabinett in Südslawien.

Belgrad, 28. Juli. Nachdem der Radikale Jovanowitsch das Mandat zur Kabinettsbildung niedergelegt hat, betraute der König den Führer des oppositionellen Blocks Ljuba Dawidowitsch mit der Bildung des Kongresskabinetts, welches abends vom Könige bestätigt wurde. Die neue Regierung setzt sich zusammen aus fünf Demokraten, vier slowenischen Liberalen, drei bosnischen Mohammedanern, einem radikalen Dissidenten. Das Äußere übernahm der Demokrat Boja Marinkowitsch, Kultur und Unterricht der Führer der Slowenen Koroschek, die Finanzen der Führer der radikalen Dissidenten Rastko Petrowitsch, den Krieg der Generaladjutant des Königs, Armeegeneral Radjitsch. Das Kabinett wird von den Kroaten, den Deutschen und den südbosnischen Türken unterstützt.

Ein Wohltätigkeitsfonds aus Anlaß des Seipels-Attentats.

Wien, 28. Juli. Aus Anlaß des Attentats auf den Bundeskanzler Seipel wurde eine große Wohltätigkeitsaktion in Leben gerufen. Die Beiträge werden in einem Fonds gesammelt, über den der Bundeskanzler selbst für Wohltätigkeitszwecke verfügen wird. Gestern sind dem Fonds von einer Person, die nicht genannt sein will, 200 Millionen Kronen zugeflossen.

200 Arbeiter verhaftet.

Newyork, 28. Juli. Durch ein schlagendes Verbot sind in der Grube Gates im Staate Pennsylvania 200 Arbeiter verhaftet worden. Bis jetzt konnten fünf Leichen geborgen werden.

Von den Schwaben im Banat.

Als im September 1923 die deutschen Gemeinden im Banat zwischen Donau, Theiß und den transilvanischen Alpen die Zweijahrsfeier ihrer Gründung begehen konnten und einige Wochen später auch der rumänische König Ferdinand die Hauptstadt des Banats, Temeswar, besuchte, fanden Land und Leute des Banats eine einmalige feil langer Zeit wieder einige Beachtung in deutschen Zeitungen und Zeitschriften. Während nämlich die Zustände in den anderen deutschen Siedelungen in Ost- und Südwesteuropa, wie beispielsweise im Baltikum, Siebenbürgen, Böhmen, in der Bukowina, in Bessarabien, am Schwarzen Meer und an der Wolga bei Saratow vielfach in größeren Artikeln behandelt wurden, schien man das Deutschum im Banat vergessen zu haben. Manche glauben den Grund dieser geringen Beachtung darin zu finden, daß die Bewohner des Banats mit Ausnahme von zwei Dörfern fast alle katholisch sind. Wie dem aber auch sei, das Banat verdient eine bessere Würdigung als es bisher erfahren hat.

Seitdem das Banat durch den österreichisch-ungarischen General Mersch um 1723—28 mit deutschen Bauern und Handwerkern vom Schwarzwald und aus dem Elßaß, aus Hessen und der Pfalz, von der Mosel und der Saar besiedelt wurde, hat es wirtschaftlich und kulturell einen bedeutenden Aufschwung genommen. Leider versuchten die Ungarn, mandal nicht ohne Erfolg, die junge deutsche Intelligenz für das Ungarum zu gewinnen und der deutschen Sache abspenstig zu machen. Und einige „Banater Schwaben“ spielten auch zeitweilig als magyarisierte Deutsche im politischen und kulturellen Leben von Budapest eine bedeutende Rolle. Aber die Banater Schwaben blieben als Gesamtheit trotz den von den Vorfahren überlieferten Sitten und Gebräuchen gegeben, so daß man auch heute noch die Dialektsprache ihrer früheren Heimat, manche Trachten und die überlieferte Bauart der Häuser in den Städten und Dörfern des Banats wiederfinden kann. Für die wirtschaftliche Hebung der in erster Linie aus Bauern bestehenden Bevölkerung des Banats hat sich in den letzten Jahrzehnten namentlich der als Schriftsteller, Redner und Organisator landwirtschaftlicher Genossenschaften berühmte Prälat Wlasowicz große Verdienste erworben.

Für die Pflege der kulturellen Eigenart hat das Banater Schwabenum immer große Opfer gebracht. Heute erhält es aus eigenen Mitteln in Temeswar eine Präparandanstalt als besondere deutsche Fortbildungsanstalt und in Arad ein Realgymnasium. Das der katholische Religionslehrer und Professor an der Präparandanstalt im Interesse der Erhaltung und Weiterführung dieser für das katholische und deutsche Banat wichtigen Anstalt bisher geleistet hat, kann nicht genug gelobt werden. Neben höheren Schulen finden die sogenannten konfessionellen Gemeindefestspiele eine gleiche außerordentliche Unterfertigung. Dazu werden von den Deutschen im Banat noch mehrere Zeitungen und Zeitschriften herausgegeben, davon drei Zeitungen in Temeswar und je eine in Arad, Lugos, Groß St. Miklaus, Gertgarnos und Deta. Die bedeutendste Tageszeitung, die Schwäbische Volkspresse, hat den als Dichter und Schriftsteller rühmlichst bekannten Senator von Wölfer zum gewandten Schriftleiter. Dieser ist auch mit Dr. Wuth, Prälat Wlasowicz und anderen einer der Organisatoren der Deutschen Volksgemeinschaft, die in fast allen Orten des Banats zur Pflege der kulturellen und völkischen Eigenart die Deutschen zusammenfaßt und im „Banater Haus“ in Temeswar (mit Buchhandlung und Bibliothek) ihre Zentrale hat.

In religiöser Hinsicht untersteht das Banat einem römisch-katholischen Bischof in Temeswar. Da die rumänische Regierung nach dem Weltkrieg und dem Übergang des größten Teiles des Banats in den rumänischen Staatsverband — ein kleinerer Teil kam nach Jugoslawien — gegen die Rückkehr des bisherigen Bischofs Wlaffelber aus Ungarn Einspruch erhob, verwaltete seitdem Prälat Pacha als Administrator die Diöcese Temeswar. Zur Erhaltung der deutschen Unterrichtsrechte in der Schule, namentlich im Religionsunterricht, mußten die Banater Schwaben unter der Führung des Abgeordneten Dr. Kräuter langwierige politische Kämpfe mit der rumänischen Regierung führen.

Mit ihrer alten deutschen Heimat am Rhein, Neckar und Mosel suchten die Deutschen an der Donau und der Theiß gute Beziehungen zu pflegen. Donbar wurde in Deutschland besonders die monatliche Aufnahme württembergischer und heftiger Kinder im Banat empfunden. So wird auch hoffentlich in der Zukunft die enge Fühlungnahme des Banats, der Heimat der Dichter Lenau und Müller-Gutenberg, mit der alten Stammland sich immer herzlicher gestalten.

Dr. Carl Müller-Göttingen.

will also seine Zustände, daß er sich im Jahre 1922 weil er noch nicht die es gut machen Lamentationen und Stellen zu drücken unten sind ein klein Die Altstabilen katholischen Steuer, g. sondern 0,5 Pfa. Markt Urtener und rund, und Gewerbe gar das 11fache der n Leben. aues Württemberg-rein fand am Sonn-Ortsvereins des gro-ibt. Der Gau um-Die Verhandlungen stuttgart. An ihnen orstfende des Deut-tenberg-Berlin, Mi-Die Ausprache be-nteressierenden wich-Fragen. Besonders angestellten kritisch, blag in einer Ent-es Erwarteten starken eret profitiert und wartet wird, daß sie llen oder wenigsten ist, in sozialer Weise roße Notlage der in effestellen hingewie-ten, notwendigen Lebens-e verlangt, daß die nemessen werden, daß erträgliches Niveau le Wiederwahl des ichten. Das badische Unter- die Schüler auf die felder, dessen fürchten ist, aufmerk-sam Unterrichtsmitte-längern und Beherr-jeft in Hannover be- gen en dndelt mit AUXOLIN ade rliche, die Dose. ge-Geschäften. nder burg isch" en neuen ellen, ihn bekannte (b; Carl Kalender Kapitel "umor" was der Im An-um sowie er. nder! en ruhe

Baden.

+ So geht's nicht!

Aus Parteikreisen schreibt man uns: Die „Bayerischen Briefe“, die seit längerer Zeit im Bad. Beob. erscheinen, geben hin und wieder ganz interessante Einblicke in die Gedankenwelt der Bayerischen Volkspartei. Wobei wir uns nicht verhehlen, daß wohl kaum ein Blatt der Bayer. Volkspartei in Bayern der Darstellung der bayerischen Zentrumspolitik soviel Raum zur Verfügung stellen würde, wie das bayerische Zentrumblatt im umgekehrten Fall tut. Was uns aber bei der Lektüre dieser Briefe jedesmal auffällt, das ist die starke Einseitigkeit, in der sie abgefaßt sind. (Wozu die Schriftleitung bemerken möchte, daß sie diese Briefe ein für allemal als unter der spezifisch bayerischen Einstellung des Verfassers geschriebenen aufgefassen haben wollte, woraus sich die nötigen Modifizierungen für den nichtbayerischen Leser ergeben.)

So wird im letzten Brief — Bad. Beob. vom 25. Juli d. Zs. — wieder von dem „ganz bestimmten deutschen Beruf Bayerns“ geredet und im Zusammenhang damit von dem „Vorbild zur Nachahmung“ gesprochen, das andere deutschen Staaten dann in diesem Bayern erkennen sollen. Im Augenblick sind die Dinge doch wirklich umgekehrt. Nicht in Baden war z. B. die Unordnungszelle, sondern doch anderswo. Der „ganz bestimmte deutsche Beruf Bayerns“ scheint uns jetzt darin zu liegen, daß jetzt mit feister Hand wieder Ordnung und Staatsautorität geschaffen werden. Ist dies geschehen, und wir hoffen, daß es bald geschehen wird, dann kann man über weiteres reden — sowohl über „den bestimmten deutschen Beruf“ wie über das „Vorbild“ für andere deutsche Staaten. Im gegenwärtigen Zeitpunkt nehmen sich derlei Darlegungen aber eigenartig aus.

Was Johann die Beziehungen zwischen Bayern und den anderen deutschen Ländern anlangt, so begrüßen auch wir die Absicht, hier eine etwas größere Innigkeit eintreten zu lassen — ohne daß wir — wenigstens für Baden — anerkennen könnten, daß im Zusammenhang damit „das Staatsbewußtsein der anderen deutschen Länder eine erfreuliche Förderung erfährt“. Das Staatsbewußtsein in Baden ist stark und fest verankert in der Arbeit seiner Bevölkerung; es bedarf dazu wirklich nicht von echt an noch weiterer, äußerer Mittel. Wenn der Artikelverfasser der bayerischen Regierung aber mit erhobenem Finger erklärt, so „peinliche Vorformeln wie die bayerische Aufhebung der bayerischen Pfalzzentrale in Heilbronn dürften sich nicht wiederholen“, so wird dem Herrn anrathen sein, Finger und Feder von Dingen wegzulassen, die er offensichtlich nur recht lächerlich kennt. Vor wenigen Tagen hat ein Minister im bayerischen Landtag auch zu der in Rede stehenden Angelegenheit Stellung genommen und dabei darauf hingewiesen, daß die Sache sich zur öffentlichen Behandlung nicht eigne. Das war taftvoll und rücksichtsvoll. Möchte der Verfasser der bayerischen Briefe nicht denselben Weg gehen? Dieser Weg schien uns tatsächlich empfehlenswerter als derjenige, den er einzuschlagen beliebt. Nach unserer Kenntnis der Dinge hat die bayerische Regierung in dieser Sache bis zur Stunde nicht nur korrekt, sondern außerordentlich freundschaftlich gehandelt.

Die bayerische Forderung auf Schaffung einer selbständigen Eisenbahnbetriebsgesellschaft unter Wiederherstellung der bayerischen Eisenbahnhöhe wird die größten innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten auf. Wer kann es Breiten, Sachen und anderen Ländern verwehren, wenn auch sie eigene Betriebsgesellschaften und Wiederherstellung ihrer Eisenbahnhöhe für den Fall verlangen, daß Bayern die Forderung erfüllt wird? Und was dann? Neben andern würde dann weiter aber auch aus den Bahnen im besetzten Gebiet eine eigene Betriebsgemeinschaft gebildet, wie die ausländischen Sachverständigen bereits erklärt haben. Die Dinge liegen nicht so einfach, wie sie der Artikelverfasser dargestellt hat. Wir sind überzeugt, daß der bayerische Ministerpräsident Dr.

Geld sie auch nicht so einfach nimmt. Bayern muß sich klar sein, daß die Erfüllung bayerischer Forderungen solche anderer Eisenbahnländer unweigerlich nach sich ziehen muß.

Diese Ausführungen sind nicht niedergeschrieben, um Bayern irgendwie Schwierigkeiten zu bereiten. Sie entspringen lediglich dem Gefühl, daß nur auf dem Boden absoluter Gleichberechtigung der Länder sich das Reich erhalten und pflegen läßt. Es geht nicht an, daß man sich selbst als das Maß aller Dinge betrachtet und nun andere ohne weiteres aufgibt, sich dementsprechend einzurichten, insbesondere Länder gegenüber, die von solch schweren Erschütterungen, Gott sei es gedankt, verschont geblieben sind, wie sie Bayern bis in die letzte Zeit hinein erfahren mußte.

Deutschvölkisches Volapük.

Wer erst vor einem Jahrzehnt in Konstanz verstorbenen Pfarrer Schlexer beruhte in den achtziger Jahren eine von ihm erfundene Universalprache, Volapük genannt, als Weltprache einzuführen. Wie aus einem Vortrag des deutschvölkischen Reichstagsabgeordneten Dr. Dinter hervorgeht, möchte dieser die bisherigen unterschiedlichen christlichen Kirchen zusammenfassen. Dinter vertritt unter dieser „Kirche“ eine solche, die „die reine dogmenlose Heilandslehre“ zur Grundlage hat. Das wäre also die Lehre des zu gründenden völkisch-sozialen Staates, der, nach Dinter, nichts anderes ist, als der praktisch christliche Staat, den Luther und Bismarck erstrebten“. Dinter hat auch bereits für diese Volapükirche eine dogmenlose Bekenntnisformel verfaßt, die folgendermaßen lautet:

„Ich glaube an Gott, den allmächtigen, allweisen, allliebenden Vater aller Menschen, Schöpfer des Himmels und der Erde; ich glaube, daß Gott uns als willensfreie Wesen erschaffen hat; ich glaube, daß wir durch Mißbrauch unseres freien Willens Sünder geworden sind; ich glaube, daß alles Leid nur die Folge unserer Sünden ist; ich glaube, daß Gott jedem Menschen, der guten Willens ist, die Kraft und Hilfe gibt, seine Sünden zu erkennen und zu Gott zurückzuführen; ich glaube, daß der Heiland für alle Menschen gelebt und gelitten hat, gestorben und auferstanden ist; ich glaube, daß durch den Heiland auch der letzte Sünder einst selig wird bei Gott.“ (Seite 273 des Zeitromans „Die Sünde wider die Liebe“ v. Dinter.)

Katholiken und Protestanten werden es ablehnen, sich von einem Verächter des Christentums, wie diesen Dr. Dinter, eine Bekenntnisformel verfassen zu lassen. Wir Katholiken haben noch einen besonderen Grund, auf das energischste gegen diese Impertinenz Dinters zu protestieren, besonders wenn er in seiner im Thüringischen Landtag gehaltenen Rede den völkisch-sozialen Staat als einen solchen hinstellt, den schon Bismarck erstrebte. Wir Katholiken können verzeihen und vergeben! Aber man reize keine alten Wunden auf und erinnere uns an die schmachvollste Zeit des neuen Deutschen Reiches, wo Bismarck seinen Diktator durchsetzen und eine Staatsreligion gründen wollte. Und mit welchen Mitteln? Kulturkampfgesetzgebung, Verbannung von Geistlichen und Ordensleuten, offizielle Zurückhaltung tüchtiger Beamten katholischer Konfession von leitenden Stellen, Vetterleserwirtschaft usw. waren für Bismarck Mittel zum erstrebten Ziele zu kommen.

Wie das Christentum Dinters aussieht, möge man daraus entnehmen, daß dieser in dem schon oben genannten Zeitroman das Kirchenchristentum allgemein als ein „auf jüdischen Wahnideen“ gegründetes bezeichnet, immer und immer wieder die Ausschaltung des alten Testaments fordert, den großen Völkeraufstand, der sein Blut für Christi Lehre vergossen, in annehmendem Tone als Kirchenlehrer ablehnt und ein „Geistdrückentum“ einführen möchte. Dinter bekennt (S. 327 a. a. D.), daß die „Worte Christi“ von Souffon Stewart Chamberlain sein religiöses Wiedererwachen und die Reuegeburts seines Deutschtums verurursachen, während der bekannte geistreiche Schriftsteller Vogarde, bekannt wegen seiner einseitigen, leidenschaftlichen Ausfällen gegen das Judentum, durch seine Schriften seine Gedanken zur völkischen und religiösen Erneuerung verschmolzen habe. Und daraus folgert er das Recht, den großen Völkeraufstand Paulus mit seinem schlimmsten

Kasse verfolgen zu dürfen. Dinter kämpft damit Seite an Seite mit jenen, die Paulus seinerzeit mit ihrem Gasse verfolgt und dem Tode überliefert haben. Dinter kennt wohl nicht den zweiten Korintherbrief, wo es unter 11 heißt: „Von den Juden habe ich fünfmal vierzig Streiche weniger einen bekommen; dreimal bin ich mit Ruten gestrichen, einmal gesteinigt worden.“ Wenn Dinter wirklich ernstlich die Schriften studiert hätte, dürfte er nicht zu einem Herrbild des Apostels Paulus kommen, dürfte die Lehre des Apostel Paulus (S. 237) nicht als eine chaotische Verzerrung der Heilandslehre darstellen, die „unter dem erlogenen Protektorat des Heilandes Grundzüge verkündet, die der Heilandslehre ins Gesicht schlagen.“ Und so einer will den Neubau des Christentums vornehmen, eine volksdeutsche Schöpfung errichten, damit die ganze Menschheit wiedergeboren werde. Darauf paßt allerdings die von ihm, oben wiedergegebene, dogmenlose Bekenntnisformel. Für diese neue Weltprache danken, vor den Verriähten der Deutschvölkischen waren wir!

(*)

Baldige Beilegung des deutsch-russischen Zwischenfalls.

Berlin, 27. Juli. In russischen Kreisen rechnet man mit einem befriedigenden Abschluß der Verhandlungen mit Deutschland über den Vorfall in der russischen Handelsdelegation in Berlin. Die Verhandlungen haben sich sehr wesentlich gestaltet und waren wiederholt auf den westen Punkt geraten. Neuester schwierig war besonders die Erörterung der künftigen Gestaltung der russischen Handelsvertretung, für die inzwischen aber eine Formel gefunden wurde, so daß noch in der kommenden Woche nach der gleichen Quelle mit einer völligen Einigung gerechnet werden kann.

(*)

Aus dem sozialen Leben.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden.

Die Anzeichen, die in der letzten Zeit bereits auf eine zunehmende Verschlechterung der Arbeitslage deuten, haben in der Berichtswoge nun auch ihre zahlenmäßige Bestätigung gefunden. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger unter den Erwerbslosen hat sich von 14 100 auf rund 14 500 erhöht. Die Betriebsstilllegungen, Entlassungen und die Einführung von Kurzarbeit haben sich in verstärktem Umfang fortgesetzt.

Bei den landwirtschaftlichen Arbeitsträften deckte sich etwa Angebot und Nachfrage. In der Zieglerindustrie wurden verschiedene größere Werke ganz geschlossen. Die Lage in der Metallindustrie hat sich in der Berichtswoge weiter verschlechtert. Dies gilt insbesondere für die Porzellan- und Schmuckwarenindustrie, für den Arbeitsmarkt in Heidelberg und Mannheim. In der Schwarzwalder Uhrenindustrie blieb die bereits gemeldete Kurzarbeit bestehen. Die Textilindustrie kündigt ebenfalls weitere Betriebsstilllegungen an, die durch Geldknappheit und Absatzrückgang bedingt werden. Auch die Papierindustrie ist schlecht beschäftigt, während die Weberei der Fabriken noch voll arbeiten. Besonders unglücklich liegen die Verhältnisse bei den Zigaretten- und Tabakfabriken; es kam zu vielfachen Stilllegungen größerer Betriebe. Gestrichelt sind ferner weiterhin stellenweise lichte Herren- und Damenfrisuren. Die Beschäftigung des Baugewerbes war geringer als in der Vorwoche. Insbesondere erfuhr die offenen Stellen für Maler und Zimmerer einen Rückgang. Gleichfalls geringe Nachfrage nach Arbeitsträften bestand im Bereich des Kleingewerbes. Im Bergbau war der Erfolg ein gemäßigter. In der Bergbauindustrie gelang es, in Mannheim eine größere Zahl Arbeiterinnen zu beschäftigen für einige Tage zu vermitteln. Am allgemeinen Markt jedoch die Zahl der Arbeitsuchenden langsam zu. Die Lage im Handel und Schankwirtschaftsgewerbe unterlag örtlichen Schwankungen. Das geringere Personal wurde wenig gefragt, während Geschäftspersonal und Küchenmädchen untergebracht werden konnten. Die Aufträge für Hausangestellte sind zurückgegangen. Jugendliche Arbeiterinnen im Alter von 14 bis 18 Jahren waren bereits befreit, in Haushaltungen unterzukommen. Für ungelernete Arbeiter bestand eine Unterbringungsmöglichkeit beim Restorantbau. Dagegen fehlte das Schlafwert für Entlassungen. Außerdem ist verschlechtert hat sich der Arbeitsmarkt für kaufmännische und Büroangestellte jeder Art in allen Teilen des Landes. Dem starken Angebot an Arbeitsträften stehen so gut wie gar keine offenen Stellen gegenüber.

Reicht vermitteltem Detail in sanften Farben und mild geschatteten Innenlichtern.

Amandus Faure, des vielgenannten Stuttgarter, liebevoll gemalte Impressionen geben Kunde vom kultivierten Geschmack und Farbensinn. Die ausgiebig erzählende Art seiner Bildnisse zeigt sich heute als überwinden gelten. Seine vornehm gezeichneten Blumenstücke und Landschaften werden trotz ihres Festhaltens an heute fast durchweg aufgegebenen Traditionen für viele noch lange ihren Wert behalten. Seidel (Stuttgart) zeigt in „Wintermorgen im Allgäu“ den Zauber alpiner Landschaft farbenfroh zu schildern, wirkt aber im Delbilde wie im Raffel doch mehr dezent als überzeugend. A. Probst (Karlsruhe) gibt in seinem noch eindringlicher linearer Wirkung lichen „Abgesang“ viel Ursprünglicheres als in den mit Sorgfalt und realistischer Genauigkeit vorgetragenen Bildern „Bauerngarten“ und „Mooswiese“, deren Einzelheiten ausnehmend schön sind und daher etwas unruhig wirken. F. H. Werners (Stuttgart) „Alpenblüten“ sind erfüllt von Farbensinn und Geistesfreiheit der Pinselführung. Böhm (Stuttgart) zeigt eine Landschaft, die in ihrer impressionistischen Art an gute Arbeiten der Worpswiler erinnert. H. v. Clohmanns Streben nach freier und großzügiger Realismus scheint in seinem „Seeufer“ am glücklichsten erreicht. Hermannsdörfer (Mannheim) zeigt zwei seiner herb und erdig gemalten Stillleben. E. Schmecker (Stuttgart) weist mit seinen geraden, verjüngenden Farben auf eine bestimmte Spielart jüngerer Bestrebungen hin. Professor Grotzhaus (Pforzheim) weist in seinen Blättern und Plakaten realistische Bildwerke zu modellieren und ist besonders glücklich in freiemessigen Figuren.

Dem reichen Wechsel des Delbilde zeigen sich die liebenswürdigen Kontraste der schon vielfach genannten Wieslochlerin Helena Balla und appert wirkende Ludwigburger Wälderinnen sehr glücklich ein. Karl Höpfer.

Deutsche Gesandte im Ausland. Dr. Wilhelm A. Valentiner, ein geborener Karlsruhe-er und Sohn des Direktors der Hebelberger Sternwerke, Prof. Wilhelm Valentiner, erhielt einen Post von Detroit (Michigan) als Direktor an das dortige Museum. Dr. Valentiner war vor dem Kriege mehrere Jahre hindurch Direktor am Metropolitan-Museum in New York und ist mit den amerikanischen Verhältnissen ausgezeichnet vertraut. Dr. Valentiner wird bereits im Herbst nach Amerika übersee.

London, 28. Juli. Der Generalsekretär der Bergarbeiter kündigte gestern Kampfmaßnahmen gegen die Politik der Bergherren an, weil sie das letzte Lohnüberkommen nicht erfüllen. Entweder müsse es ausgeführt werden oder die Bergarbeiterorganisationen müssten es zerlegen. Auf alle Fälle wäre das gegenwärtige Lohnüberkommen mit den Bergherren das letzte. Die akononische Notwendigkeit würde die Minen in öffentlichen Besitz überführen.

Mannheim, 28. Juli. (Die Lage bei Lang.) Die Kündigungen des Personals der Firma Lang sind um weitere 8 Tage verlängert worden. Dagegen wird in einzelnen Abteilungen während der nächsten Woche nur vier Tage gearbeitet.

Ein Industrieller zur Arbeiter-Enzyklopädie Leo XIII.

Am Sonntag, den 1. Juni, fand in Duisburg-Meiderich in Anwesenheit des Bischofs von Münster, der Geistlichkeit, der Behörden und der ganzen Pfarre, die sich zum Teil aus Berg- und Güterarbeitern zusammensetzt, eine Festversammlung aus Anlaß des Jubiläums einer Kirchengemeinde statt. Von den Festteilnehmern sprach auch Herr Generaldirektor Dr. Esser von den Rheinischen Stahlwerken die herzlichsten Glückwünsche der Pfarre aus. Daneben wies Herr Dr. Esser, nach dem Bericht des Echo vom Niederrhein, „auf die Gefahren, die vom Sozialismus und Kommunismus drohen, und gab den Rat, sich allerorts in der Enghilte rerum novarum des großen Kapitels Leo XIII. zu orientieren, dann würde eine bessere Zukunft kommen.“ Herr Direktor Esser, einer der führenden Köpfe der Industriellen der Ruhrwestgruppe der Stahl- und Eisenindustrie, gehört zu jenen, die in der Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ein ausschlaggebendes Wort zu reden haben. Es kann deshalb das Bekenntnis aus diesem Munde nicht genug am geschlagen werden, da doch anzunehmen ist, daß Herr Dr. Esser sowohl die Enzyklopädie ihrem Inhalt nach kennt und seine Rede wohl bedacht war und einer gewonnenen Überzeugung entspringt.

Was Leo XIII. schon vor mehr als drei Jahrzehnten und machte, ist heute noch zeitgemäß; ja, diese Botschaft ist für die heutige Zeit beachtenswerter als je, und zwar sowohl für die Arbeitnehmer als auch für die Güterreichen und Betriebsherren. Leo XIII. sagt in bestimmten Worten, die Arbeitgeber dürfen ihre Arbeiter nicht als rechlose Knechte ansehen, sie müssen in ihnen die Menschwürde hochachten, die das Christentum noch erhöht hat. Schädlich und menschenunwürdig aber ist es, Menschen als Ware anzusehen, um Gewinn zu machen, wie nur nach ihrer Arbeitskraft einzuschätzen.“ In demselben Geiste wird die Festsetzung und Auszahlung des Lohnes, sowie das Recht und die Pflicht der Arbeitgeber, die Arbeiter für ihre Arbeit zu bezahlen, und die umgekehrte Frage der Arbeitszeit heißt es u. a. m. bei päpstlichen Enghilte:

„Gerechtigkeit und Menschlichkeit verbieten, soviel Arbeit zu verlangen, daß der innere Mensch durch sie verunstaltet und seine körperlichen Kräfte durch sie verfallen. Im Menschen darf alles seine Grenzen auch die Kraft. Diese Grenzen lassen sich nicht willkürlich verschieben. Gewiss kann er seine Leistungskraft durch fortwährende Übung steigern, aber doch nur dann, wenn er regelmäßige Ruhepausen einhält.“ Es kann also die tägliche Arbeitszeit nicht länger sein, als die Kraft zuläßt. Daher muß sich die Dauer der Ruhe richten nach der Art der Arbeit, nach Zeit und Ort und vor allem auch nach dem Gesundheitszustand der Arbeiter.“

Ferner wird gesagt, daß für besonders schwere und gesundheitsgefährliche Arbeit die Länge der Arbeitszeit die Nachteile wieder ausgleichen müssen. Auf die Jahreszeiten, Frauen- und Jugendarbeit sei Rücksicht zu nehmen. Zum Schluß der Arbeitsfrage folgt dann die bedeutsame Zusammenfassung:

„Alles in allem: Der Arbeiter hat Anspruch auf soviel Ansehen, als er braucht, um die ausgeübten Kräfte zu erheben. Denn das ist der Zweck der Arbeit. In jedem Arbeitsvertrag zwischen Betriebsherren und Arbeiter ist diese Bedingung enthalten, gleichgültig, ob klar ausgesprochen oder nicht; für beide Arten von Gehaltung muß gegolten sein, für Erholung zum Zweck der Seelenpflege und für Erholung zum Zweck der Kräfteerhaltung. Jede Art Vertrag, die nicht auf dieser Grundlage ruht, ist ungerecht; denn niemand kann sich der Pflicht entziehen, die er gegen Gott und sich selbst zu erfüllen hat.“

Wenn allgemein bei der Lösung der Frage Arbeitszeit und aller Arbeiterbelange der Geist dieser Enzyklopädie beachtet würde, dann wären die sozialen Unruhen unserer Zeit im wesentlichen beseitigt und ebenso auch der Sozialismus und der Kommunismus. Dann erst wird, wie Herr Generaldirektor Dr. Esser mit Recht sagt, ein bessere Zukunft kommen. Wären daher alle Arbeitgeber sich an dieser päpstlichen Botschaft halten.

Oberbadiischer christlich-nationaler Arbeitertag.

Der Tag, 27. Juli 1924. Unter zahlreicher Beteiligung aus ganz Oberbaden fand heute ein christlich-nationaler Arbeitertag statt, der einen für die Bewegung ehrenvollen Verlauf nahm. Nach dem Gottesdienst in beiden christlichen Kirchen fand zunächst unter dem Vorsitz des Bezirksleiters Mülle in der Gasthaus zum Storch eine Konferenz der Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner der christlichen Gewerkschaftsgruppen und der konfessionellen Arbeitervereine statt. Abgeordneter Zieglermaier-Eberhart sprach über die kulturelle Aktivität christlicher Gewerkschaften und Arbeitervereine. Er forderte eine stärkere, entschiedene Betonung der christlichen Grundsätze gegenüber der nicht christlichen, sozialistischen Bewegung. Die christlichen Gewerkschaften lebten die parteipolitische Einstellung ab. Die parteipolitische Betätigung würde, wie wir das in der Sozialdemokratie sehen, zur Zerküftung der Organisation führen und sich zum Verhängnis der Wahnsinnigkeit der Ständesinteressen der Arbeiterklasse auswirken. Heute im verarmten Deutschland die soziale Zukunft sei die wirtschaftlich schwachen durchzuführen und die übrigen Kulturbelange der Arbeiterklasse zu wahren, sei nur ein Ziel, wenn sich die christliche Arbeiterklasse reflexlos in den christlichen Gewerkschaften und konfessionellen Arbeitervereinen zusammenfassen und in beiden Gruppen sich vereinen zusammenfassen und in beiden Gruppen sich vereinen zusammenfassen mit voller Kraft betätigen. Der heutigen christlichen Gewerkschaften können gerade in der heutigen Zeit den konfessionellen Arbeitervereinen die größte Bedeutung zu. Beide hätten sich zu stützen und zu ergänzen. Der zweite Zentralvorsitzende des christlichen Arbeitertages des Oberbadens, Fischer-Düffeldorf, machte bemerkenswerte Mitteilungen über die Botschaften der Enzyklopädie Leo XIII. insbesondere im bezug auf die Arbeiterfrage. Darum die Aktion des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, um die ganze Gewerkschaften des Reichs auf eine gerechtere, breitere Basis zu stellen. Diese Aktion habe Unterstützung durch die Kommunen und Landesregierungen zu erfahren. In diesem Sinne beschloß die Konferenz, an das badische Arbeitsministerium

Städtisches Konzerthaus.

„Des Königs Nachbarin“.

Es hätte keinen Zweck, über dieses Singpiel aus dem deutschen Rokoko, in das Friedrich der Große als Mittelpunkt hineingestellt ist, einen politischen Leitartikel zu verfassen. Man läte den Textverfassern und noch mehr dem Komponisten Unrecht, die gewiß alles andere als eine politische Demonstration damit bezweckten. Dazu ist das Ganze zu harmlos, außerdem mit soviel Liebe-Triebe und Herz-Schmerz gezeichnet, daß man ein Wort des Unwillens gerne im Busen bewahren wird. Es ist dieses Vorstadttheater, Marie Berliner Neveu, und das bedeutet ein wahres Bombardement für den Hör- und Sehner, Gewissermaßen „Friederich Rex“ in der Westentasche, ein musikalisch-amoreuser Aufguß des gleichnamigen Films (den ich allerdings nicht kenne). Auf jeden Fall gibt er Direktor Steffter wieder eine glänzende Handhabe zur Entfesselung aller seiner Regiekräfte und den Darstellern bestmögliche Wirkungsmöglichkeiten. Der König war Frig Melchior, gelungen in Waise und Haltung, vorbildlich in seiner Spredrolle, jedoch noch wohl einen Kur-Schauspieler in ihm vermuten darf. Ann Kunze als Nachbarin, Karin Holm, Willy Meryola waren mit Grazie und Temperament ihren herzbredigerischen Rollen gewachsen. (Frl. Holm darf man ob ihrer allerliebsten Resolutheit, der immer eine reizend-freche Berliner Gähre aus den Augen winkert, wieder ein Sonderlob aussprechen.) Kurt Schmitt sang und spielte einen sympathischen Müllerspeter und Frig Geiger konnte als Graf Wartenleben recht gut gefallen. Walter Strasser und Willy Moll waren treffliche Chorgespieler. Daß der Komponist des „Schwarzwaldbädel“ — Leon Jessel — die rechte Musik fürs Gemüt machen würde, war vorauszu sehen, sie hat denn auch den lebhaftesten Anflug gefunden. Kapellmeister Müll, der jeden Abend am Pult saß, leitete die Aufführung wieder mit feinstem musikalischen Verständnis. Die Schlussapothese des

2. Aktes in imaginärer bengalischer Beleuchtung veranlaßte den stürmischen Heroruff der Künstler, sowie der jzisch und musikalisch Verantwortlichen.

Ausstellung des Kunstvereins Bruchsal.

Delgemälde schwäbischer Künstler.

Man erwarte von der Ausstellung keinen abgerundeten Querschnitt durch die gesamte Produktion zeitgenössischer schwäbischer Kunst. Dazu fehlen zuviele bedeutende Namen, und von den vertretenen Künstlern haben einige, und nicht die schlechtesten, ihre Bestkraft außerhalb Schwabens aufgeschlagen. Aber Güte und Gebiegenheit des Gebotenen, nicht der Name, macht den Wert der Schau aus, und des Guten und Gebiegenen finden wir manches, dazu in geschickter und geschmackvoller Anordnung, in sorgfamer Abwägung der Stücke, die zusammen passen und sich zu guten Wirkungen vereinigen.

Auf wenigen Plätzen ruht der Jubel. Professor A. Schidhard (Stuttgart) überzeugt in seinem „Altkal“, in „Lauwetter“ und „Korallen“ von freierer Beherrschung kraftvoll persönlicher Ausdrucksmittel und bleibt immer ursprünglich und unmittelbar in Bildgedanke und Formwerk. Ein ruhig und gelblich schaffender Maler tritt uns in ihm entgegen, über dessen Landschaften immer ein ernster, fast melancholischer Zug liegt, der die verjüngte Stimmung heimlicher Bänke in trübe, gedämpfte Farben füllt und sie oft zu seltsam magischer Wirkung steigert. B. Strich-Chapelle (Stuttgart) schlägt leuchtende Landschaftsdarstellung abt sich in herben, kennzeichnenden Proben. Bilder, wie seine Schneelandschaften, seine „Morgenstimmung“, „Herbstfarben“, „Friedhofsmauer“, „Abendlicht“ zeigen ein kraftvoll ausstehendes Suchen nach künstlerischer Reue, ein helles Streben nach der Wucht der großen Linie und ihren eigenwilligen Zusammenfluß in eigener Gestaltung eigener Schöpfungen. In „Winter-Denk“ (Heidelberg) ringt eine feine romantische Seele nach Ausdruck, der weniger am Gegenständlichen liegt als am Duft, der über die Bilder dreihet ist, an der Zeit, die uns daraus anspricht. „Morgen am See“, „Dorf im Dornwald“, „Reiter nachmittag“, „Im Wald“ sind Zeugnisse eines starken und gepflegten Könnens. Der Karlsruhe-er B. u. H. benützt seine gute deutsche Landschaftskenntnis in weiten, besetzten Flächen und im naturgeborenen, mel-

rium eine dringliche Forderung, die im parlamentarischen aufzukommen, beim Reichstag, die Auszahlung des Lohnes, sowie das Recht und die Pflicht der Arbeitgeber, die Arbeiter für ihre Arbeit zu bezahlen, und die umgekehrte Frage der Arbeitszeit heißt es u. a. m. bei päpstlichen Enghilte:

Konferenz in ar...

Am Sonntag, den 1. Juni, fand in Duisburg-Meiderich in Anwesenheit des Bischofs von Münster, der Geistlichkeit, der Behörden und der ganzen Pfarre, die sich zum Teil aus Berg- und Güterarbeitern zusammensetzt, eine Festversammlung aus Anlaß des Jubiläums einer Kirchengemeinde statt.

„Gerechtigkeit und Menschlichkeit verbieten, soviel Arbeit zu verlangen, daß der innere Mensch durch sie verunstaltet und seine körperlichen Kräfte durch sie verfallen. Im Menschen darf alles seine Grenzen auch die Kraft. Diese Grenzen lassen sich nicht willkürlich verschieben.“

Wenn allgemein bei der Lösung der Frage Arbeitszeit und aller Arbeiterbelange der Geist dieser Enzyklopädie beachtet würde, dann wären die sozialen Unruhen unserer Zeit im wesentlichen beseitigt und ebenso auch der Sozialismus und der Kommunismus.

Unter zahlreicher Beteiligung aus ganz Oberbaden fand heute ein christlich-nationaler Arbeitertag statt, der einen für die Bewegung ehrenvollen Verlauf nahm.

Man erwarte von der Ausstellung keinen abgerundeten Querschnitt durch die gesamte Produktion zeitgenössischer schwäbischer Kunst. Dazu fehlen zuviele bedeutende Namen, und von den vertretenen Künstlern haben einige, und nicht die schlechtesten, ihre Bestkraft außerhalb Schwabens aufgeschlagen.

Die in der heutigen Zeit die soziale Zukunft sei die wirtschaftlich schwachen durchzuführen und die übrigen Kulturbelange der Arbeiterklasse zu wahren, sei nur ein Ziel, wenn sich die christliche Arbeiterklasse reflexlos in den christlichen Gewerkschaften und konfessionellen Arbeitervereinen zusammenfassen und in beiden Gruppen sich vereinen zusammenfassen mit voller Kraft betätigen.

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Berlin, 20. Juli. Die Berliner Börse schickt sich an, den günstigen Ausgang der Londoner Konferenz bereits jetzt zu escomptieren. Das Angebot, das bisher ständig auf die Bifektmärkte drückte, ist mit Beginn der neuen Woche fast vollständig verschwunden. Man hört allenthalben nur Geldkurse. Die aussenpolitische Lage wird im Hinblick auf die heute in London stattfindende Vollversammlung und in Erwartung einer sofortigen Einladung der deutschen Delegierten ausserordentlich günstig beurteilt. Man glaubt, dass die Londoner Konferenz ihr kritisches Stadium überwunden hat. Dementsprechend schreitet die Spekulation zu erheblichen Käufen, um im Falle einer allgemeinen Aufwärtsbewegung mit Ware versorgt zu sein. Auch die ausländischen Käufe nehmen ihren Fortgang. Die verschiedenen Vorgänge, deren Hauptgewicht am Geldmarkt, liegt, spielen eine Rolle. Das Kreditabkommen, das die Commerz- und Privatbank mit amerikanischen Kreisen abgeschlossen hat, gibt Anlass zur Hoffnung auf ein baldiges Zustandekommen weiterer derartiger Abmachungen. Auch die Ausserrungen des Reichsbankpräsidenten über bevorstehende Erleichterungen im Lombard bestärken die Erwartung, dass bei einem befriedigenden Verlauf der Londoner Konferenz die Kreditpolitik der Reichsbank wesentlich gemildert wird.

Bei der allgemein herrschenden optimistischen Stimmung sind naturgemäss auch Meldungen über Auslandsaufträge für deutsche industrielle Werke stärker beachtet. Bei Beginn der Börse war das Geschäft bereits recht lebhaft. Man handelte zumeist in Kriegsanleihe mit 315 G, Deutsche Petroleum mit 12 bis 12 1/2 G, 3 1/2 Proz. Preuss. Consols mit 330 Mk. G. Der Geldmarkt bleibt flüssig, soweit tägliches Geld in Frage kommt. Im Devisenverkehr ist das Geschäft ruhig bei ausreichendem Angebot. Am Montanmarkt hielten sich die Kurssteigerungen in verhältnismässig bescheidenen Grenzen. Klöcknerwerke + 2, etwas schwächer Essener Steinkohle - 1%. Sehr gesucht waren Kaliwerte. Dt. Kali + 4 1/2. In chemischen Aktien war das Geschäft ebenfalls sehr lebhaft. Elektrowerte anziehend. Petroleumwerte lebhaft gehandelt. Schiffahrtsaktien durchweg fest. Bankaktien zum Teil erhöht. Am Markt der ausländischen Renten erfreuten sich Türkenwerte besonderen Interesses. Von indischen Anleihen wurden besonders lebhaft gehandelt Kriegsanleihe, 3prozentige Reichsanleihe und Preussische Consols.

Table with exchange rates for various locations like Hapag, Nordl. Lloyd, Dresdener Bank, etc. Columns include location, rate, and date.

Table with exchange rates for various locations like Amsterdam, Bgen. Aires, Brüssel, etc. Columns include location, rate, and date.

Vom Holzmarkt.

Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns: Der starken Verkaufsneigung sehr vieler Sägewerksbesitzer, namentlich derjenigen, die Verpflichtungen aus noch laufenden Stundungswechseln für Rohholzkäufe zu erfüllen haben, steht eine nur geringe Kauflust im geldarmen Platzholzhandel gegenüber. Es wird immer klarer, dass die Verminderung des Betriebskapitals durch den laufenden Verbrauch ohne gleichzeitige Verdienstmöglichkeiten allmählich zu einer Einschränkung vieler Unternehmungen am deutschen Holzmarkt führen muss. Die Sägewerke werden - das ist schon jetzt sicher - teilweise sehr viel weniger Rohholz kaufen können als 1923, mancher Betrieb wird überhaupt stilliegen, zumal an die Uebernahme von Lohnschränken nur selten zu denken sein wird. Berühmte wirken in Preussen die von amtlichen Stellen gegebenen Versicherungen, dass die Wiederbegründung grösserer, von der Forsteule angegriffener Waldflächen zu erwarten ist und der Anfall an Frasshölzern nicht so erheblich werden wird, wie man zunächst annahm. Eine Kommission, an deren Spitze der preussische Landforstmeister Gerlein steht, wird sich mit der Frage des Abtriebes in den Eulenfrassrevieren beschäftigen, ebenso mit der Lösung der Frage, welche Bestände, die nicht unbedingt abgeholt werden müssen, zu erhalten sind. - In S t d d e u t s c h l a n d fällt die ausserordentlich Verschiedenartigkeit der Preisforderungen für Nadelstimmthölzer auf; es ergeben sich Unterschiede von 20 bis 25 Mk. je cbm. Trotz billigen Forderungen, denen die Nöte der Zeit anhaften, kommen nur kleine Umsätze zustande. Die Grossindustrie ist wenig beschäftigt und in besonderen Kreditnöten. Die Stilllegung der Heinrich Lanz-Betriebe in Mannheim hat ihren Eindruck nicht verfehlt. - Die Nachrichten über die Lage der internationalen Märkte, besonders des englischen, sind weniger befriedigend geworden. Nach einer Meldung aus Schweden haben neuerdings auch die dortigen Sägewerke unter Absatzschwierigkeiten zu leiden.

Konkurse in Baden. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Elsässer in Furtwangen ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Forderungen bis 14. August beim Amtsgericht Donaueschingen. - Prüfung der angemeldeten Forderungen Freitag, den 29. August. Schweinemärkte in Bruchsal am 26. Juli 1924. Angefahren wurden: Milchschweine 237, Läufer 56, verkauft wurden: Milchschweine 200, Läufer 28, höchster Preis, Paar Milchschweine 28 Mk., Läufer 45 Mk., niedrigster Preis, Paar Milchschweine 15 Mk., Läufer 30 Mk.

Landwirtschaft.

Nachrichtlinien für das Jahr 1924. Bei der Stellungnahme der Bad. Landwirtschaftskammer zu den Beschlüssen der Verammlung der Richter und Verpächter vom 16. Juni 1924 wurde nachfolgender Beschlusses gefasst: Von der Erlassung von Richtlinien einstimmig abgesehen werden. Die Landwirtschaftskammer erklärt sich dagegen bereit, bei Inanspruchnahme eines Schiedsgerichts den Vorstehenden dieses Schiedsgerichts zu stellen und eventuell die Dämänner zu bezeichnen. Die Errichtung eines Schiedsgerichts wird solange zurückgestellt, bis ein mirtliches Bedürfnis hierfür vorliegt.

Bücherschau.

Die Reichsbahn im Sachverständigen-Gutachten. Zwei Vorträge von Oberregierungsrat Dr. W. Speis. Frankfurt Societäts-Druckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M. Preis 80 Pfg.

Die vorliegende Schrift entspricht einem unverfälschten aktuellen Bedürfnisse: So reichlich die bisherige Literatur über das Eigenheimgutachten zur Darstellung bringt, was die einzelnen Kriterien sich von dem Gutachten erhellen oder befürchten, so völlig fehlte bislang eine Schrift, die referierend den Inhalt des Gutachtens aus sich allein und im politischen und allgemeinrechtlichen Zusammenhang betrachtet, gemeinverständlich wiedergegeben hätte. Gerade diese Fülle fällt das an erster Stelle abgedruckte große Referat in vorzüglicher Weise aus. Es wird ein glänzendes Material unterbreitet, dem der Verfasser bei allen wesentlichen Zweifelspunkten eine kritische, sozial und bürgerlich warm empfundene Textkritik zur Seite stellt. - Alles, was ein Mann vom wissenschaftlichen Stande des Verfassers über ein Problem wie das Eigenheim-Gutachten nach der wirtschaftlichen Seite zu sagen hat, konnte erkläreweise in dem mit Material überlieferten Gemeinverständlichen nicht zum Vortrag kommen. Es ist ein besonders glücklicher Zufall, dass 8 Tage nach dem ersten Referat die Mannheimer Woche für Wirtschaft und Kultur dem Verfasser gerade nach der wissenschaftlichen Seite eine hervorragende glückliche Plattform und Gelegenheit bot, sein Referat gegenüber dem Gutachten zu ergänzen und abzuschließen. Vom politisch-ökonomischen Standpunkt aus bietet der zweite Vortrag mit das an Anregungen und Kritik Werte, was zu dem Problem bisher geschrieben worden ist.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste und für die reichen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Agnes Westermann, geb. Hardeck.

Städt. Konzerthaus Karlsruhe. Dir.: Adalbert Steffter. Heute Dienstag u. täglich abends 8 Uhr: Des Königs Nachbarin. Singspiel in 3 Akten von Leon Jessel.

STADTGARTEN. Mittwoch, den 30. Juli 1924, nachmittags von 3 1/2 - 6 Uhr. KONZERT. Abends von 8 - 10 1/2 Uhr: Italienische Nacht. Orchester bei beiden Konzerten: Vereinigung bad. Polizeimusiker.

Stammes Zupfpuhlens. einzigartig in seiner Zupfpuhlensweise. HERSTELLER: KRAEMER & FLAMMER, HEILBRONN a. N.

Als passende Geschenkwerke empfehlen wir Miller, Eise, Im Hause des Blutengiebers gebunden Mt. 2.20. Eine ergreifende Geschichte einer gemischten Ehe. Ein Seelensorger schrieb u. a. darüber: „Etwas so fein psychologisch und ungemein taktvolles und nobles, wie in dieser Erzählung, habe ich noch nicht über die gemischte Ehe gelesen. Ganz aus der Seele gesprochen, ganz wie ich es in 22-jähriger Seelensorge habe erleben müssen. Dieser Roman gehört in jede Familie!“

Kredit erhalten, erschlaffte Kapital, Firmen gegen die Sicherheiten zu sehr günstigen Bedingungen. Briefl. Anfragen beantwortet unter Nr. 815 die Geschäftst. d. Bl.

Für die Einmachzeit. Einkochapparate u. Sterilisiergläser sowie sämtliche Haushaltungs-Gegenstände in der Zeit vom 28. Juli bis 5. August 20% Rabatt. Richard Flohr, Kaiserstr. 59. Darmstädter Herde billigt auf Teilzahlung.

Haus- u. Grundbesitzerverein e. V. Versammlung. Auf 1. August möbliertes Zimmer mit elektr. Licht, 2 St. in der Nähe der Frauenkirche, zu vermieten. Anfragen unter Nr. 814 in der Geschäftst. d. Bl.

Scheller, Hugo von, Die Wondscheingräfin gebunden Mt. 2.50. Ein Roman aus dem 16. Jahrhundert. Die Geschichte von dem verhängnisvollen Irrtum eines Bauern, der sein und seiner Familie Lebensglück vernichtet, indem er einem Phantom nachhat. - Alles ist so meisterlich und anmutig tief und lebendig, schlicht und lebenswahr, Sinn und Seele füllend erzählt und gestaltet, dass dies Buch fortan unter die besten Geschichtenromane zählen wird.

WO bekommt man saubere und geschmackvoll ausgeführte Drucksachen zu annehmbaren Preisen? Bei der Badenia Aktien-Gesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe i. B. Adlerstr. 42 - Tel. 555.

Bekanntmachung. Die Anlagefrist für die Steuerliste, anfangs berechnete die Gebäudebesitzer zur Erhebung kommt, wird in Abänderung der Bekanntmachung vom 18. Juli d. J. bis einschl. Mittwoch, den 30. Juli 1924 verlängert. Die Steuerliste liegt in den Dienststunden des Städt. Rechnungsamtes - Abteilg. Wohnungsfürsorge - Rathaus, südlicher Flügel, 2. Stock, Eingang Hebelstraße, während der üblichen Dienststunden auf. Karlsruhe, den 28. Juli 1924. Der Oberbürgermeister.

Den elegantesten Maß-Anzug fertigt Ihnen Josef Goldfarb. Kaiserstraße 181 Ecke Herrenstrasse.

Geschenkergebnis: MISSA. Für den gemeinsamen Gebrauch bearbeitet von JOSEPH KRAMP S. J. Inhalt: Wortwort - Vom Opfergedanken - Liturgische Haltung - Das heilige Mysterium. Dies Buchlein kommt dem liturgischen Bedürfnis der katholischen Jugendbewegung entgegen. Die vom Verfasser vorgelegte Art, Lied und Gesangesbuch in der missa recitata zu verbinden, ist auf Anregung von Münster Jugendgruppen unter ständiger Aufsichtnahme auf die liturgischen Vorschriften der Kirche entstanden und mannigfach erprobt. Das Buchlein zeichnet sich durch handliche Form, eleganten Leinwandband, gutes Papier und schönen, keuschen Druck aus. Das Werk ist für alle Jugendführer und für die gesamte katholische Jugend von höchstem Interesse. Preis: 1 Goldmark. Zu beziehen durch die Sortimentabteilung der Badenia A. G. für Verlag und Druckerei: Karlsruhe.

Biedermeier-möbel. Gittern, Bücherschränke, Schreibtische, Sofas, Tische, Stühle, Sessel, 1 Epinet preiswert zu verkaufen. Jol. Arrmann, Herrenstraße 40.

Neneingänge: Seidentrikot, Museline - Schleierstoff, Frotté - Zefir - Perkal, Rohseide - Waschseid, Dirndlstoffe. Beste Fabrikate zu hervorragend billigen Preisen. Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124b, nächst Waldstr. Teilzahlungen gerne gestattet.

Bechstein, Blüthner, Grottrian-Steinweg. empfiehlt der Alleinverreter Ludwig Schweisgut 4 Erbprinzenstraße 4.

BERUFS-MÄNTEL. JEDER ART OFFERIERT: H. WEINTRAUB KRONENSTR. 52.

Alleinstehende Witwe sucht Stellung als Haushälterin. in besserem Haushalt. Offerten abzugeben oder zu erlangen bei Frau Wabel, Bismarckstraße 57, parterre.

Leiden Sie? an Flechten, Hautauschlag, Hautjucken, Pickeln, Finnen, Schorf, Krätze usw., dann gebrauchen Sie Dr. Terrahe's Heilmittel. Erfolg überraschend. Zu haben in den Apoth. und Drogl.

BERUFS-KLEIDUNG. JEDER ART OFFERIERT: H. WEINTRAUB KRONENSTR. 52.

Der lat...

Der lat... Neben wir... Katholische... Verbände... den Mägeln... nicht etwa... durchgreif... mehr vorber... 1918 um ein... brückt haben... mus hatte da... Hände voll z... ist keine Zeit... die rettende... über nach ein... Reubarbeit... quert den... prüfen! Das... fehlen des... konnte es kom... fimmung des... fenders die... fachten zuna... bieten. gen, unsere e... in den „natio... unden und... als seien die... nige in milie... Jugend nicht... fundern mit... lassenden, dem... Es ist zwar... mander ande... der die Zuku... fünf hat imm... Aber der die... wissenschaftl... renden zu brin... Führerliche... ganzen Volk... Führer wirkli... man sich zu be... Jedes Jahr... den Geist der... feres Jahrbr... phantasi... us zu wen... Pensionalter... nismus war!... bierung der... Spitze abzu... christlichen... Tugenden der... zum Vaterlan... nismus als op... land! Der... Patriotismus... im Ugrund o... gion und Wel... aus wirkt er... Nächstentlie... der Jogen, „... fcher Nation... absoluten Wa... wie die „völk... der Welt gan... Bobans mit... neu aufzuzü... Herrgott im... (nebenbei: in... jedem geistes... Staatsphiloso... Dafein fristet... Jahrbundes... noch einmal... Ideenwelt leb... der nationale... Dehmerische... samten Kultu... Erscheinungsf... auf Erden“). Der Katholik

Der katholische Mensch und die „nationalen Verbände“.

Von A. v. Koeder-Soiff.

Neben wir nicht darum herum: Das Problem der katholischen Mensch und die sogenannten „nationalen Verbände“ brennt dem deutschen Katholizismus auf den Nägeln. Brennt! ... Brennt schmerzhaft! ...

Es ist zwar ebenso ein Schlagwort geworden wie mancher andere große und richtige Gedanke, daß die Zukunft hat, der die Jugend hat. Die Zukunft hat immer nur der, der die Wahrheit liebt.

Jedes Jahrhundert hat seine eigene Kezerei gegen den Geist der absoluten Wahrheit. Die Kezerei unseres Jahrhunderts beginnt der überspannte, phantastisch überkettete Nationalismus zu werden.

alles, denkt das alles mit, glaubt — aus Unreife oder Unwissenheit — das alles, ohne einmal sein katholisches Gewissen, die Lehre seiner katholischen Kirche zu befragen!

Auffklärung tut not. Es ist fünf Minuten vor dem Zwölfschlag der Schicksalsuhr, die wiederum eine menschenalterlange Kezerei einfinden wird, die erst in Schmerzen überwinden müßte, wenn keine Kat, keine katholische Kat geschähe.

27. Internationaler Eucharistischer Kongreß.

(Eigener Bericht.)

Amsterdam, 26. Juli 1924.

Pontifikalämter.

Am Donnerstag morgen wurden in 9, am Freitag morgen in 11 und heute (Samstag) morgen in 7 verschiedenen Kirchen Pontifikalämter gehalten, die sämtlich außerordentlich zahlreich besucht waren.

Generalversammlungen.

Am Freitag abend wurden fast gleichzeitig drei Generalversammlungen abgehalten und zwar eine in der Billbroodruis, eine in der Kongreggebäude und eine im Stadion.

Kinderhuldigungen.

Am Freitag mittag fand wiederum in allen katholischen Kirchen Amsterdams eine Huldigung der Kinder vor dem Allerheiligsten statt.

Sektionsversammlungen.

Nachmittags 3 Uhr begannen 11 Sektionsversammlungen, und zwar für Niederländer, Belgier, Franzosen, Deutsche und Oesterreicher, Amerikaner, Italiener, Spanier, Polen, Engländer, Irländer und Orientalen.

Sektionsversammlung der Deutschen und Oesterreicher.

Am Freitag nachmittag fand in der Kirche der zweiten Sektionsversammlung der Deutschen und Oesterreicher statt, woran wiederum mehrere Kirchenfürsten, darunter die Kardinalen Vertman (Wreslau) und Schulle (Mün) teilnahmen.

des mit tiefstehendem Wissen geschriebenen, gedanklich und stilistisch glänzend gehaltenen schmalen Bandes ist die ungenügende, philosophisch-populäre und historisch klar begründete Herausarbeitung der Geltung der Begriffe Weltanschauung — Nation — Staat zueinander.

Es ist im Alltagsleben eine Binsenwahrheit, daß die Bildung einer Gemeinschaft von Dauer und Kraft nur möglich ist auf der Grundlage einer gleichgeschichteten geistigen Verfassung.

„Zeit soll mein Laufband immer sein“ gemeinschaftlich gesprochen. In einem einstündigen Vortrage sprach Vater Bischof S. J. über die Verehrung der Eucharistie im Laufe der Jahrhunderte.

Beichtgelegenheiten.

Am den Vormittagen der letzten Tage war für die Angehörigen der verschiedenen Nationen in den betreffenden Kirchen die Beichtgelegenheiten in ihrer Landessprache.

Großes Musikfest.

In dem A. L. Gebäude, einem mit mehr als 3000 kleinen elektrischen Glühlampen beleuchteten riesigen Saal, der 8000 Menschen fassen kann, findet aus Anlaß des Eucharistischen Kongresses ein vierstündiges Musikfest statt.

Sektionsversammlung der Deutschen und Oesterreicher.

Am Freitag nachmittag fand in der Kirche der zweiten Sektionsversammlung der Deutschen und Oesterreicher statt, woran wiederum mehrere Kirchenfürsten, darunter die Kardinalen Vertman (Wreslau) und Schulle (Mün) teilnahmen.

losofische Erkenntnis und die Erfahrungstatsache, daß zuerst die geistige Verfassung über das Werden und Wachsen jeder Gemeinschaft entscheidet.

In seiner reinen Form führt die gleichgeschichtete geistige Verfassung im allgemeinen Menschenleben zur Bildung einer Familie. Diese Familie wird die Heimat mit der Muttererde verknüpfen.

So ist die Nation aus der mütterlichen Erde des Vaterlandes langsam gewachsen, darin Wurzeln. Nation ist also nicht Staat; Nation ist zunächst geistige Gemeinschaft und Verbundenheit.

Die Nation ist bedingt durch die Gleichheit und Einheit der geistigen Verfassung. Anfernung und oberstes Gesetz der geistigen Verfassung ist die Weltanschauung.

Der katholische Mensch kennt durch die Lehre der katholischen Kirche (die ihm mit göttlicher Autorität ausgerichtet ist) Sinn und Zweck des menschlichen Seins.

Das Wichtigste im Leben des katholischen Menschen ist sein geordnetes Verhältnis zur Gottheit (Religion); dieses sein Verhältnis zur Gottheit schreitet ihm aus sein geordnetes Verhältnis zur Nation vor: Liebe zu Volk und Vaterland.

Am Schluß der Studie ist einer katholischen neuen Bewegung Erwähnung getan, an der auch hier nicht vorübergegangen werden soll. Alfred Hausknecht, der den überparteilichen, großdeutschen Staatsbegriff in seiner scharfsinnigen Arbeit herausgeschält hat, schloß folgend: Und das katholische Hoffer auch zur Kat reist, beweist die Gründung der „Großdeutschen Legion“.

Advertisement for 'Lieders Zimmer' (Lieders Zimmer) featuring a woman's portrait and text about music and entertainment.

Advertisement for 'S-NC' (S-NC) featuring a woman's portrait and text about clothing and fashion.

Die Rosenkönigin.

Der Roman einer Dollarprinzessin von Felix Rabor.

Rose-Mary rief mit einer heftigen Bewegung die goldene Rose von ihrer Nase und rief: Ich schämte mich wehrhaftig, diesen eiteln Schmutz, den Siegerpreis einer profanen Schönheitskonkurrenz, zu tragen.

Die Rosenkönigin.

„Nicht möglich!“ sagte Rose-Mary erschrocken. „Du kennst doch Marshall's Spekulationsmut.“ sagte seine Mutter. „Er gibt immer auf Ganze und spielt mit den Millionen wie mit Kieselsteinen.“

Die Rosenkönigin.

„Nicht möglich!“ sagte Rose-Mary erschrocken. „Du kennst doch Marshall's Spekulationsmut.“ sagte seine Mutter. „Er gibt immer auf Ganze und spielt mit den Millionen wie mit Kieselsteinen.“

Die Rosenkönigin.

„Nicht möglich!“ sagte Rose-Mary erschrocken. „Du kennst doch Marshall's Spekulationsmut.“ sagte seine Mutter. „Er gibt immer auf Ganze und spielt mit den Millionen wie mit Kieselsteinen.“

